MAUTERN
AN DER DONAU
Stadtgemeinde

Konzept für die

Kleinkinder - Tagesbetreuungseinrichtung

der Stadtgemeinde Mautern

Name der Einrichtung:	Kleinkinder – Tagesbetreuungseinrichtung der Stadtgemeinde Mautern
Adresse:	3512 Mautern, Vikasstraße 1
Telefonnummer:	0676/941 57 04
E-Mailadresse:	tagesbetreuung@mautern-donau.gv.at
Homepage:	https://www.mautern-donau.at/
Rechtsträger:	Stadtgemeinde Mautern
Adresse:	3512 Mautern, Rathausplatz 1
Telefonnummer:	02732/83151
E-Mailadresse:	stadtgemeinde@mautern-donau.gv.at

Erreichbarkeiten der Kontaktpersonen:

Einrichtung:
Martina Rosenberger (Leitung,)
Lisa Hagmann (Betreuerin)
Manuela Stadler(Betreuerin)
Betreuerin des Kindergartens

Träger:
Bgm. Brustbauer (0664/913 41 81)
StRin Manuela Lehmann (0680/233 62 16)
StADir. Emmerich Gattinger (02732/83151-25
Theresa Stadler (02732/83151-24)
Bettina Kindl (02732/83151-11)

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort 4
2 Strukturqualität 4
2.1 Organisatorische Eckdaten 4
2.2 Raumangebot: 6
2.3 Verpflegung 7
2.4 Aufnahmemodus 7
2.5 Elternbeiträge 8
3 Orientierungsqualität 8
3.1 Funktionen und Aufgaben der Einrichtung 8
3.2 Entwicklungspsychologische Grundlagen 9
3.3 Prinzipien der pädagogischen Arbeit 10
3.4 Rollenverständnis der pädagogischen Fachkräfte 12
4 Prozessqualität 12
4.1 Tagesablauf 14
4.2 Pädagogische Bildungsarbeit 16
4.3 Eingewöhnung 22
4.4 Mahlzeiten 23
4.5 Pflegerische Maßnahmen 24
4.6 Ruhephase 25
4.7 Feste und Höhepunkte 25
4.8 Gruppenvereinbarungen 26
4.9 Planung, Reflexion, Dokumentation 26
4.10 Teamarbeit 27
4.11 Fort- und Weiterbildung 27
4.12 Bildungspartnerschaft/Vernetzung 28
4.12.1 Zusammenarbeit mit den Eltern 28
4.12.2 Zusammenarbeit mit Ausbildungsinstitutionen – Betreuung von PraktikantInnen 29
4.12.3 Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendhilfe 29
4.12.4 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen 29
4.13 Öffentlichkeitsarbeit 29
4.14 Qualitätssicherung 29
5 Literaturverzeichnis und Quellenangaben 30

1 Vorwort

Die Kleinkinder-Tagesbetreuungseinrichtung der Stadtgemeinde Mautern (TBE) ist die erste mögliche Bildungsinstitution in der Bildungsbiographie eines Kindes. Sie sichert eine kontinuierliche altersgemäße Entwicklung und Förderung der Kinder ab dem zweiten Lebensjahr. Die Betreuung soll die optimale Ergänzung zur Erziehung durch die Eltern darstellen. Die Betreuerinnen berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse und Erfordernisse der Kinder. Den Kleinkindern wird das Bewegen in einer größeren, außerfamiliären Gemeinschaft ermöglicht. Der Eintritt in die Kleinkinder-Tagesbetreuungseinrichtung der Stadtgemeinde Mautern ist für eine Kinderzahl von max. 15 Kindern ab dem vollendeten ersten Lebensjahr möglich.

2 Strukturqualität

2.1 Organisatorische Eckdaten

- **Angebot/Form der Einrichtung**

Die Betreuung der Kleinkinder erfolgt ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr bis zum Eintritt in den Kindergarten. Zielgruppe sind die berufstätigen Eltern und Alleinerzieher/innen mit ihren Kindern, die das zweite Lebensjahr vollendet haben.

Zu den pädagogischen Aufgaben der Kleinkindbetreuung gehört ein regelmäßiger Austausch der Betreuungskräfte mit den für die Obsorge berechtigten Personen. Daher sind diese zur regelmäßigen Zusammenarbeit verpflichtet. Von den Eltern sind alle notwendigen Auskünfte zur fachgerechten Betreuung des Kindes zu erteilen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Betreuung erst mit Übergabe des Kindes an das Betreuungspersonal beginnt und ebenso mit der Übergabe an eine abholberechtigte Person endet.
Bei Veranstaltungen der Tagesbetreuungseinrichtung haben ebenso der/die Obsorgeberechtigte/n die Verantwortung für das Kind.
Jede relevante Änderung – z. B. Wohnsitzadresse – während des Betreuungsjahres haben der/die Obsorgeberechtigte/n umgehend der Stadtgemeinde Mautern mitzuteilen.
Um einen ordnungsgemäßen Ablauf in der Tagesbetreuungseinrichtung gewährleisten zu können, ist der Zeitpunkt der Übergabe der Kinder mit der Leitung genau festzulegen. Das Mittagessen findet zwischen 11.00 Uhr und 12.00 Uhr statt. Im Anschluss daran erfolgt eine Ruhepause, in der die Kinder auch schlafen können.
Grundsätzlich kann Kleinkindern keine medizinische Versorgung durch das jeweilige Betreuungspersonal garantiert werden, sodass jegliche Verabreichung von Medikamenten durch die Obsorgeberechtigte/n zu erfolgen hat. Kinder mit ansteckenden Krankheiten werden nicht zur Betreuung übernommen. Der/die Obsorgeberechtigte/n sind in jedem Fall zur umgehenden Meldung

über allfällige Krankheiten verpflichtet. Erkrankt ein Kind während der Betreuungszeit, werden die/der Obsorgeberechtigte/n sowie bei deren Nichterreichen allfällige weitere bekanntgegebene Personen umgehend verständigt, damit das Kind so rasch wie möglich abgeholt werden kann.

- **Infrastruktur vor Ort**

Die Tagesbetreuungseinrichtung verfügt über einen Außenbereich, welcher mit altersgerechten Spielmöglichkeiten ausgerüstet ist. Weiters können auch die Spielgeräte des Kindergartens mitbenutzt werden. Außerdem befindet sich in der unmittelbaren Nähe auch ein öffentlicher Spielplatz. Auch dort befinden sich altersgerechte Einrichtungen. Näheres dazu finden Sie unter Punkt 2.2 Raumangebot.

- **Anzahl der Gruppen / bewilligte Kinderanzahl**

Die Kleinkinder–Tagesbetreuungseinrichtung der Stadtgemeinde Mautern ist eine eingruppige Einrichtung, in welcher max. 15 Kinder gleichzeitig betreut werden können.

- **Personal**

Es wird eine pädagogische Fachkraft beschäftigt, welche die Leitung der Einrichtung übernimmt. Unterstützt wird diese von einer Betreuungsperson und bei Bedarf – ab 11 Kindern – von einer weiteren Betreuungsperson. Urlaubs- und Krankenstands-Vertretungen werden von der Stadtgemeinde Mautern mit eigenem Fachpersonal übernommen.

- **Öffnungszeiten**

Die Tagesbetreuungseinrichtung ist von Montag bis Freitag von 07.00 Uhr bis 13.00 Uhr geöffnet. Die Tagesbetreuungseinrichtung bleibt in den Semesterferien, Osterferien, eine Woche während der Sommerferien und zwischen Weihnachten und Hl. Drei Könige geschlossen. Ebenso gelten die üblichen gesetzlichen österreichischen Feiertage. Die Schließzeiten richten sich nach dem Kindergartenjahr.

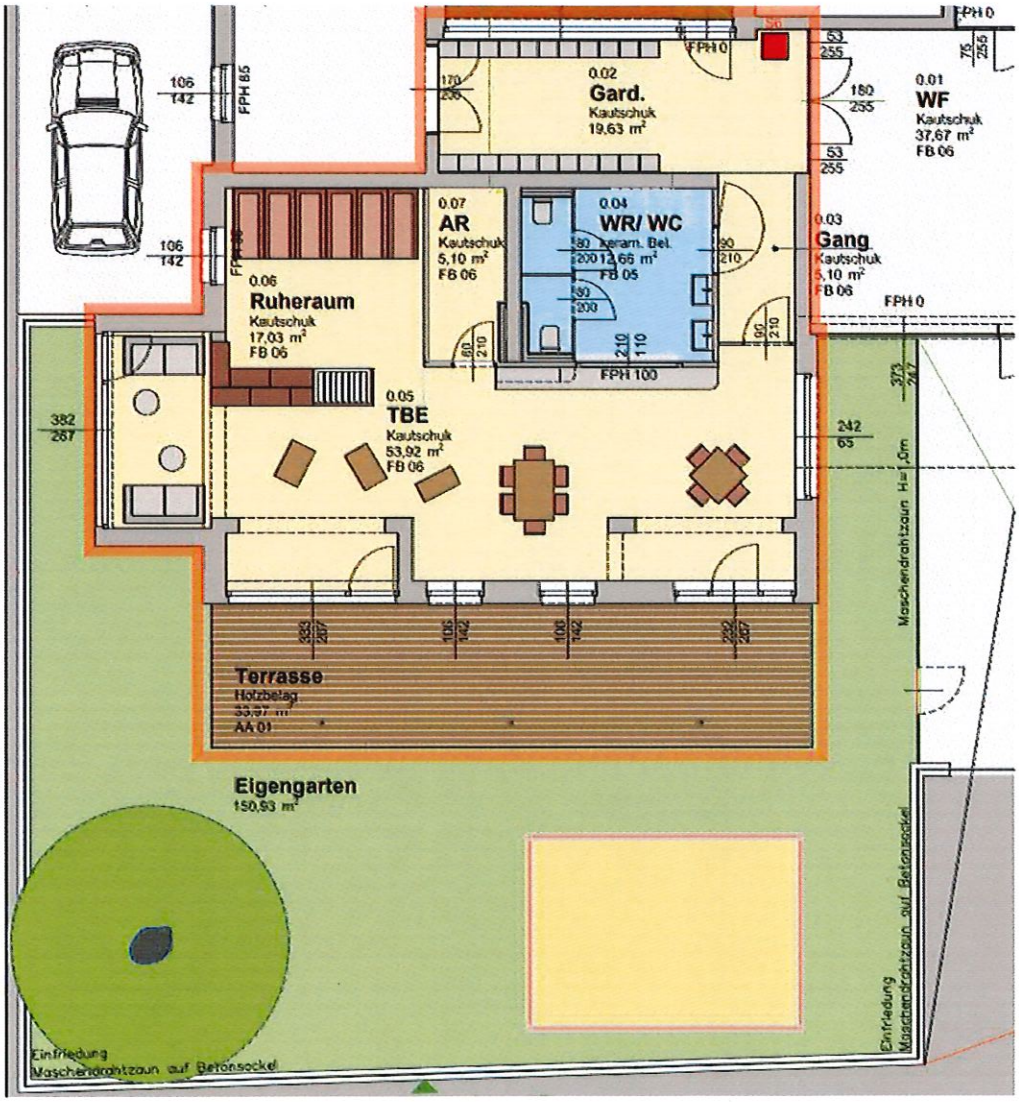
- **Bring- und Abholzeiten**

Das Kind soll die Möglichkeit haben, in Ruhe anzukommen. Die Bring- und Abholzeiten des Kindes sind grundsätzlich rechtzeitig mit der Pädagogin abzusprechen. Die Abholzeit kann von Ruhe- bzw. Schlafphasen abhängig gemacht werden.

2.2 Raumangebot:

- **Gruppenräume**

Beim gemeinsamen Eingang mit dem Kindergarten gelangt man über den Windfang in die Garderobe (Fläche 19,63m²). In der Garderobe befinden sich insgesamt 15 Garderobenplätze, wo die Kleidung der Kinder aufgehängt wird. Von dort kommt man über einen kurzen Gang in den Gruppenraum mit einer Fläche von 53,92m². Dieser Raum verfügt über ein Malcenter, eine Anrichte für die Mahlzeiten, sowie Tische, Stühle, diverse Ablageflächen und Spielgelegenheiten. Dieser Raum ist teilweise mit Teppichen ausgelegt. Hier werden Gruppenspiele, Bastel- und Malarbeiten und dergleichen durchgeführt.



Der Bodenbelag ist hautfreundlicher Kautschuk. Der Ruheraum hat ein Ausmaß von 17,03m² und ist vom Gruppenraum abgetrennt. Dort können die Kinder ausruhen, oder sich einfach von der Gruppe zurückziehen. Dieser Raum ist mit kleinen Nestern zum Hinlegen ausgestattet. Im Waschraum und WC befinden sich zwei getrennte Sitzzellen, zwei Waschbecken mit Spiegel, sowie eine großzügige Wickelkommode mit kleiner Badewanne. Dieser Raum hat eine Fläche von 12,66m² und ist vollflächig verfliest.

- **Nebenräume**

In der Gruppe befindet sich außerdem ein Abstellraum im Ausmaß von 5,10m². Darin sind diverse Materialien und Spielutensilien gelagert. Für das Personal sind im Kindergartenbereich des Hauses ausreichend Flächen für Aufenthalt, Büro und Reinigungsmaterial vorgesehen. Diese werden gemeinsam mit dem Kindergartenpersonal genutzt.

- **Außenanlagen**

Im Garten steht eine 150,93m² große Grünfläche mit diversen Spielgeräten zur Verfügung. Außerdem verfügt die TBE über eine große, überdachte Terrasse aus Holz, die vor direkter Sonneneinstrahlung geschützt ist. Im Garten befinden sich weiters eine Sandkiste mit Sonnensegel und weitere Spielmöglichkeiten. Sitzgelegenheiten mit einem Tisch sind zum Ausruhen für die Kinder ebenfalls vorhanden.

2.3 Verpflegung

Die Kinder haben die Möglichkeit in der Kleinkinder-Tagesbetreuungseinrichtung mittags zu essen. Das Essen wird von der Firma Tafelspitz in Paudorf zubereitet. Die Verrechnung des Essens erfolgt monatlich im Rahmen der Vorschreibung der Elternbeiträge. Das Essen besteht aus Suppe und Hauptspeise. Die Essensbestellung erfolgt von den Eltern über das Bestell- und Essenssystem „book2eat". Die Bezahlung erfolgt ausschließlich über die App der Firma nach der eingegeben Essensbestellung im Bestellsystem. Obst für die Jause und „Gläschennahrung" darf von den Eltern mitgebracht werden, gekochtes Essen kann von den Betreuerinnen nicht übernommen und aufgewärmt werden.

2.4 Aufnahmemodus

Die Stadtgemeinde Mautern verständigt die Erziehungsberechtigten von Kindern, die für eine Aufnahme in Frage kommen. Dies erfolgt einige Monate vor einer möglichen Aufnahme in die TBE. Die Anmeldung für einen Betreuungsplatz hat schriftlich im Rathaus mit Anmeldeformular zu erfolgen. Aus organisatorischen Gründen ist eine Betreuung für mindestens einen Tag in der Woche

bekanntzugeben. Die Vergabe der Betreuungsplätze erfolgt unter Berücksichtigung der Aufnahmekriterien im Hinblick auf das Alter und dem Datum der schriftlichen Anmeldung.
Bereits bei der Anmeldung sind die Betreuungszeiten (eventuell auch das damit verbundene Tarifmodell), sowie die Teilnahme am Mittagessen bekanntzugeben. Eine schriftliche Änderungsmeldung der Betreuungszeit ist zeitgerecht an die Stadtgemeinde Mautern zu richten.
Falls während des Halbjahres entschieden wird, dass das Kind die Kinderbetreuungseinrichtung nicht besucht, wird ein Kostenbeitrag nach tatsächlicher Betreuungszeit monatsweise verrechnet.

2.5 Elternbeiträge

Der Besuch der Kleinkinder-Tagesbetreuungseinrichtung der Stadt Mautern ist bis 13.00 Uhr unentgeltlich. Sollten in den folgenden Jahren die Betreuungszeiten auf den Nachmittag ausgedehnt werden, sind die Tarifmodelle analog zum Kindergarten vorgesehen:
Der derzeitige Kostenbeitrag für Spiel und Fördermaterial beträgt € 12,40 im Monat pro Kind, für ein Geschwisterkind € 9,30. Die Preise gelten ab 10. Februar 2025.

Der Elternbeitrag ist ein monatlicher Fixbetrag und wird monatlich Nachhinein vorgeschrieben. Dieser Betrag ist auch bei Abwesenheit, Krankheit, Urlaub, vorzeitigem Abholen oder anderen Gründen zu entrichten. Bei Zahlungsverzug und erfolgloser Mahnung werden die Eltern verständigt, dass das Kind von der Kleinkinder-Tagesbetreuungseinrichtung ausgeschlossen wird.
Sollte ein Kind mehrmalig unentschuldigt nicht erscheinen, kann es zum Verlust des Platzanspruches kommen!

3 Orientierungsqualität

„Orientierungsqualität bezieht sich auf jene professionellen Leitbilder, pädagogischen Vorstellung und Überzeugungen der am pädagogischen Alltag unmittelbar beteiligten Erwachsenen, die in ihrem Handeln sichtbar werden".
Die Pädagoginnen und Pädagogen reflektieren laufend ihre Arbeit, das Rollenverständnis sowie ihr Bild vom Kind in Bezug auf die Prinzipien der Bildungsprozesse. [i]

3.1 Funktionen und Aufgaben der Einrichtung

Wir unterstützen und ergänzen die Erziehungsarbeit der Eltern. Bei uns haben die Kinder die Gelegenheit, viele Kontakte zu knüpfen und ihre sozialen Kompetenzen zu fördern. Auch die Erziehung zur Selbständigkeit sowie die Vermittlung von Werten sind uns ein großes Anliegen. Für die Kinder soll es ein Ort zum Wohlfühlen, lernen und forschen sein.

Wir sehen es als Aufgabe, den Kindern auch Brauchtum zu vermitteln und die Hintergründe unserer Feste näher zu bringen.
Ein wichtiger Punkt ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.
Wir pflegen eine gute Zusammenarbeit untereinander aber auch mit den Eltern.

3.2 Entwicklungspsychologische Grundlagen

Das erste Lebensjahr zeichnet sich durch motorische Entwicklung des Säuglings aus. Das Neugeborene reagiert zunächst mit einem angeborenen Greifreflex, wenn man z.B. seine Handfläche berührt. Das Kind lernt in dieser Phase, sich willentlich zu steuern.

- 0-3. Monate: Schrei- und Gurrphase
- Ca. 3.- 8. Monat: erste Lallphase
- Ca. 8- 12. Monat: zweite Lallphase
- *Ca. 1-1,5 Jahre: Ein-Wort-Sätze*
- *Ca. 1,5-2 Jahre: Zwei-Wort-Sätze*
- *Ca. 2-2,5 Jahre: Mehrwortsätze + erste Fragealter*
- *Ca. 2,5-3 Jahre: verbesserte Satzbildung + das ICH-Alter*

0-3 Monate: Vertraut werden mit Fingern und Händen.
4-5 Monate: Das Baby beginnt gezielt nach etwas zu greifen. Es fasst Dinge mit beiden Händen.
6-7 Monate: Das Kind ergreift kleinere Gegenstände, z.B. seine Rassel, mit einer Hand, bewegt sie hin und her, wechselt von einer in die andere Hand.
7-8 Monate: Kleine Gegenstände können zwischen Daumen und Zeigefinger gefasst werden (Scherengriff), z.B. die Schnur von der Laufente.
9-12 Monate: Das Kind kann mit beiden Händen einen Ball fassen. Kleine Dinge wie Brösel können mit den Fingerkuppen von Daumen und Zeigefinger gefasst werden (Beginn Pinzettengriff).
3-7 Monate: Beginn der eigenständigen Drehung 1. erst zur Seite, 2. dann vom Bauch auf den Rücken und 3. schließlich vom Rücken auf den Bauch.
7-10 Monate: Beginn der eigenständigen Fortbewegung – jedes Kind auf seine eigene Art: robbend, schlängelnd, kriechend, auf allen Vieren.
10 Monate: Das Kind kann frei sitzen und hat nun beide Hände frei zum Spielen.
9-15 Monate: An Stühlen, Tischbeinen, Regalen zieht sich das Kind hoch in den Stand und lernt an Möbeln und Wänden entlangzugehen.
9-18 Monate: Mit Festhalten an den Händen und entlang an Möbeln und Wänden lernt das Kind frei zu gehen.
18 Monate: Das Kind kann frei gehen. Auf dem Spielplatz, auf der Wiese, auf Feld- und Waldwegen probiert es sich nun aus.

2-3 Jahre: Das Kind weiß immer sicherer mit seinem Körper umzugehen. Es kann schon rennen und lernt Treppen zu steigen.
2,5-3 Jahre: Fahrspielzeuge sind sehr begehrt. Das Kind lernt Dreirad oder Laufrad fahren.

3.3 Prinzipien der pädagogischen Arbeit

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen Kinder in ihrer Einzigartigkeit, mit ihren unterschiedlichen Wünschen und Bedürfnissen, ihrem Entdeckerdrang, worauf wir im Kindergartenalltag eingehen. Kinder sind für uns Baumeister ihrer eigenen Entwicklung und sie haben ein Recht auf aktive Mitgestaltung. Wir schaffen für die Kinder Lebensräume, in denen sie vielfältige Erfahrungen machen können, ihre Ideen und Vorstellungen umsetzen können. Wir sehen das Kind als soziales Wesen, das mit anderen Menschen in Kontakt tritt, Beziehungen sucht und benötigt sowie vor allem ein Bedürfnis nach Kommunikation hat. Bei uns sollen Kinder spüren, dass sie ernst genommen werden und Verständnis und Unterstützung für ihre Anliegen erfahren. Dazu brauchen sie einen geeigneten Rahmen, den wir ihnen in unserer Institution zur Verfügung stellen. Bewegung und Tätigkeit fördern die kindliche Entwicklung.

Pädagogische Ansätze
Aufbau sozialer Beziehungen und Vermittlung von Werten.
Kleinkinder sind noch stark Ich-bezogen und können sich schwer in andere hineinversetzen.
Wir möchten die Kinder unterstützen, ihre sozialen und emotionalen Fähigkeiten zu entdecken und einsetzen.

„Hilf mir, es selbst zu tun" (Maria Montessori)
Es ist unser Ziel, die Kinder zu selbständigen Persönlichkeiten heranzuziehen. Durch gleiche, immer wiederkehrende Handlungsabläufe können die Kinder nach der Eingewöhnungsphase vieles schon selbständig erledigen. Dies steigert natürlich das Selbstbewusstsein der Kinder enorm. Wir setzen Hilfestellungen gezielt ein und stimmen diese auf den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes ab.

Bewegung – die wichtigste Grundlage zum Lernen und Begreifen.
Es ist für uns von großer Bedeutung den Kindern viele unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten anzubieten. Durch aktives Tun üben sich die Kinder in den Bereichen der Grob- und Feinmotorik.

Sprache – das Tor zur Welt.
Wir bieten den Kindern viele Anreize zum Spracherwerb und unterstützen diese mit Gesprächen, Liedern, Fingerspielen, Büchern usw. Dabei versuchen wir als Betreuerinnen Vorbild für die Kinder zu sein. Es ist uns bewusst, dass besonders Kinder unter 3 Jahren ein großes Bedürfnis nach

individueller, sprachlicher Zuwendung haben. Sie können oft Gefühle nicht so ausdrücken und so sehen wir uns als Sprachrohr und Vermittler.

Leitbild

Unser Hauptanliegen ist es, dem Kind eine lebendige und anregende Atmosphäre zu schaffen, in der es sich wohl und geborgen fühlt. Schon von Beginn an machen Kinder Erfahrungen, die von grundlegender Bedeutung sind. Wir begleiten die Kinder bei diesen Erfahrungen und sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst. Deshalb verhalten wir uns dem Kind gegenüber authentisch, einfühlsam und unterstützend. Wir ermuntern die Kinder dazu, ihre Gefühle, Interessen und Ideen auszudrücken. Im Team werden Beobachtungen ausgetauscht, reflektiert und Ergebnisse zusammengefasst und neue Handlungsebenen entwickelt.

Wir helfen den Kindern dabei, Wertmaßstäbe zu entwickeln. Die Kinder lernen Toleranz, die Achtung der Umwelt und der Mitmenschen vor allem durch das Vorbild der Erwachsenen. Wir sind bemüht den Kindern beizubringen, dass sie alle Menschen so behandeln wie sie auch selbst gerne behandelt werden möchten, weiteres alle Kinder vorurteilsfrei anzunehmen, gegenseitig Hilfe zu geben und auch annehmen können sowie Verständnis für andere aufzubringen.

Verständnis von Erziehung, Bildung und Partizipation

Eine gute Beziehung zu den Kindern ist die Grundlage für unserer Arbeit. Wir nehmen das Bedürfnis der Kinder nach Geborgenheit und Sicherheit ernst. Uns ist es wichtig, die Kinder kennen und verstehen zu lernen. Kinder, die sich in ihrer Umgebung wohl fühlen, sind bereit, sich auf Neues einzulassen und zu lernen. Wir wollen sie in ihren Entwicklungsschritten fordern, sie fördern, aber nicht unter Druck setzen.

Wir orientieren uns an den Stärken der Kinder und geben ihnen bei Bedarf Hilfe zur Selbsthilfe. Uns ist es wichtig, dass die Bildungsangebote individuell gestaltet sind. Jedes Kind, egal in welcher Entwicklungsstufe es sich befindet, soll mit Erfolg teilnehmen können und sich dabei als kompetent erleben. Wir wollen Neugierde, Selbständigkeit und Kreativität fördern sowie bei Lernprozessen unterstützen. Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Damit wird Partizipation als „Demokratie lernen" im ursprünglichen Sinn auch zu einem wichtigen Bildungsthema in der Kleinkinder-Tagesbetreuungseinrichtung. Partizipation dient als Schlüssel zu Bildung und Demokratie.

Inklusionspädagogische Überlegungen

Unter Inklusion verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder.

Wir schaffen gerechte Rahmenbedingungen, denn die TBE soll für alle Kinder gleichermaßen offenstehen, deren Teilhabe aufgrund ihrer physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen. Durch das gemeinsame Spiel und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und versucht, alles mitzumachen sowie nachzuahmen. Wir versuchen den Kindern und deren Eltern ihrer Situation entsprechend angemessene Unterstützung zu geben.

3.4 Rollenverständnis der pädagogischen Fachkräfte

Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung, die den Kindern ein qualifiziertes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot zur Verfügung stellt. Unser Team ist offen, kompetent und achtet auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder. Gute Teamarbeit zeichnet sich für uns in einer guten und klar strukturierten Vorbereitung und Arbeitshaltung aus. In unseren Teambesprechungen tauschen wir uns über organisatorische und pädagogische Fragen aus. Gegenseitiger Respekt und Vertrauen sollen die Freude und den Spaß an der Arbeit fördern.

Nicht nur die Pädagoginnen, sondern das gesamte Team ist Begleiter, Vorbild und Mitgestalter der Kinder während ihrer Lernprozesse.

Die ko-konstruktive Bildung lässt sich in zwei Formen unterteilen. Zum einen findet die ko-konstruktive Bildung in der Interaktion von Kindern untereinander statt. Zum anderen entsteht sie durch die Interaktion zwischen Kindern und den Erwachsenen.

In der ko-konstruktiven Bildung mit dem Personal kommt eine Spiel- und Lernpartnerfunktion auf sie zu. Das Kind behält weitgehend die Initiative über die Spielsituation und bestimmt deren Verlauf. Die Fachkräfte zeigen dabei echtes Interesse und lassen sich auf den vorgegebenen Spielverlauf ein. Während des Spielverlaufes machen die Fachkräfte jedoch immer wieder auf einzelne Besonderheiten aufmerksam und stellen Fragen, die das Kind zum Nachdenken animieren soll.

4 Prozessqualität

Die pädagogische Prozessqualität beschreibt die Beziehungen zwischen den Kindern und zwischen Kindern und Erwachsenen sowie die Interaktionen der Kinder mit ihrer sozialen und räumlich-materialen Umwelt.

Der Qualität pädagogischer Prozesse kommt ein besonderer Stellenwert zu: Eine hohe Prozessqualität wirkt sich positiv auf das Wohlbefinden der Kinder aus und fördert ihre

Bildungschancen nachhaltig. Die Professionalität des Teams zeigt sich in der Gestaltung pädagogischer Impulse, die die Entwicklung kindlicher Kompetenzen umfassend unterstützen. [ii]
Wir schaffen eine Atmosphäre, in der sich die Kinder angenommen fühlen. Wir begegnen den Kindern mit Geduld und Einfühlungsvermögen und unterstützen die Kinder beim Einleben. Wir vermitteln den Kindern den Sinn von Regeln und achten darauf, dass diese auch eingehalten werden.

Kompetenzerwerb

Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit umschließt drei entscheidende Erfahrungsbereiche, für welche die Kinder im Sinne eines erfolgreichen Starts ins Leben sensibilisiert werden sollen. Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz. Unter Kompetenz wird ein Netzwerk von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Strategien und Routinen verstanden, das jeder Mensch zusätzlich zur Lernmotivation benötigt, um in unterschiedlichen Situationen handlungsfähig zu sein.

Selbstkompetenz

Jedes Kind soll Vertrauen in die eigenen körperlichen und geistigen Fähigkeiten entwickeln und diese angemessen einschätzen lernen. Auch wenn es Fehler macht oder seine Fähigkeiten noch entwicklungsfähig sind, wird es von seiner Umgebung angenommen.

Sozialkompetenz

Wir verstehen unsere Tagesbetreuungseinrichtung als einen Raum, in dem Platz für jedes Kind ist. Die Kinder sollen Gemeinschaft erleben und spüren dürfen. Dazu gehört, dass sie Kontakte zu anderen aufbauen, Konflikte friedlich lösen lernen und sich an Regeln und Grenzen halten.

Sachkompetenz

Sachkompetenz umfasst Urteils- und Handlungsfähigkeit in unterschiedlichen Sachbereichen. Der explorierende, handlungsnahe Umgang mit Objekten und Materialien sowie das sprachlich-begriffliche Erfassen von Merkmalen und Zusammenhängen bilden dafür die Grundlage. Sinn unserer Aktivitäten ist es, Neugierde und Spaß am Spielen, Lernen und gemeinsamen Erleben zu wecken. Hierzu gehört die altersgemäße Förderung der Motorik, verbaler wie nonverbaler Kommunikation, sowie die Sensibilisierung von allen Sinnen. Der Dialog zwischen Personal, Eltern und Kindern liegt uns besonders am Herzen.

4.1 Tagesablauf

Die Wiederholung und bestimmte Rituale schaffen Klarheit und geben Sicherheit beim Tagesablauf für die Kinder. Regelmäßige und großzügig bemessene Zeiten für Mahlzeiten, Ruhe, Bewegung und Pflegemaßnahmen bilden ein Grundgerüst für unseren Alltag, das durch freie Spielphasen und kleine Angebote ergänzt wird. Der Betreuungsalltag orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und deren spezifischen Situationen.

1. Ankommen/Orientierungsphase
2. Freispiel/Gruppenaktivitäten
3. Morgenkreis
4. gelenkte Angebote/Bewegungsangebote
5. Jause
6. Mittagessen – wird derzeit nicht angeboten
7. Ruhephase
8. Abholphase

Orientierungsphase

Wie der Name bereits verrät, orientieren sich die Kinder in dieser Phase. Sie sehen sich um, wer schon da ist, mit wem sie spielen könnten, usw.

Andere Kinder wiederum ziehen sich zurück, kuscheln oder brauchen Ruhe. Dies gilt vor allem für jüngere Kinder. Diese Zeit können die Kinder frei nach ihren Bedürfnissen gestalten, so wird der Übergang von zu Hause auf den Alltag erleichtert. Die persönliche Begrüßung am Morgen ist wichtig und erleichtert den Übergang in den Betreuungsalltag. Die Kinder sollten bis spätestens 08:30 Uhr gebracht werden, sonst fehlt die Zeit, um sich zu orientieren und anzukommen.

Freispiel/Gruppenaktivitäten

Das Freispiel fördert die Entwicklung des Kindes, Fähigkeiten einzubringen und seine Kreativität zu entfalten. Im Freispiel kann das Kind selbst Spielmaterial, den Spielbereich bzw. auch den Spielpartner auswählen. Dadurch wir die Selbständigkeit und das Selbstbewusstsein ausgebaut. Das Kind muss sich mit seinen Mitspielerinnen und Mitspielern Regeln ausmachen, Rollen verteilen, seine eigenen Ideen durchsetzen, aber auch andere Vorschläge akzeptieren können.

Gruppenaktivität: gemeinsames Singen, Erzählen von Geschichten, vorlesen, etc.

Morgenkreis

Im Morgenkreis werden das Wir-Gefühl und die sozialen Kompetenzen der Kinder gestärkt, sowie das soziale Miteinander geübt. Wir begrüßen uns mit unserem Begrüßungslied, schauen welche Kinder anwesend sind und besprechen die Wochentage.

Weitere Themen werden individuell und nach den Interessen der Kinder durch Lieder, etc. aufgegriffen.

Gelenkte Angebote

Wir bieten gezielte Aktivitäten zu bestimmten Themen an, die auf die Interessen und den Entwicklungsstand der Kinder abgestimmt werden.

Wichtig sind Aktivitäten, bei denen Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben können. Die Benutzung der Außenanlagen kann am Vormittag angeboten werden.

Angebote in der Gesamtgruppe wie: Bilderbücher, Geschichten, Lieder,...

Jause – Mahlzeiten

Die Jause wird von den Eltern bereitgestellt und sollte Obst und Gemüse beinhalten. Wir bitten darum Süßigkeiten zu vermeiden Wir möchten den Kindern Sicherheit geben und eine familiäre Atmosphäre schaffen, indem wir z.B. gemeinsam den Tisch decken.

Kinder, die regelmäßig gemeinsam essen, entwickeln ein gesundes Gefühl für Portionsgrößen. Beim Essen legen wir großen Wert auf Selbständigkeit, wenn die Kleinsten aber Hilfe benötigen, unterstützen wir sie.

Ruhephase

Nach dem Essen gibt es eine Ruhephase, dabei haben die Kinder die Möglichkeit zu schlafen oder sich zu entspannen. Denn die vielen Eindrücke des Tages machen müde. In unserem Ruhebereich haben die Kinder die Möglichkeit sich bei verdunkeltem Raum und bei einer ruhigen Musik auszurasten. Kuscheltiere oder ähnliche Einschlafhilfen erleichtern es dem Kind sich zu entspannen, diese werden von Zuhause bereitgestellt. Wir tauschen uns vorab mit den Eltern über Schlafrituale und wie wir die Kinder am besten unterstützen können aus.

Abholphase

Die persönliche Verabschiedung des Kindes ist uns wichtig. Die Verabschiedung des Kindes wird auch dazu genützt, um sich mit den Eltern in einem Tür- und Angelgespräch auszutauschen.

4.2 Pädagogische Bildungsarbeit

Emotionen und soziale Beziehung

Emotionen, wie etwa Freude oder Angst, entstehen als Reaktion einer Situation. Kinder sind von Beginn an soziale Wesen, deren Beziehungen von Emotionen geprägt sind. Bei Spiel- und Alltagssituationen entwickeln Kinder Bewältigungs- und Handlungsstrategien, um ihre Emotionen und Impulse zu steuern. Die Entwicklung sozial-kommunikativer Kompetenzen, wie Kooperations- und Konfliktfähigkeit, Toleranz und Verantwortung für sich selbst sowie für andere zu übernehmen, baut auf der Fähigkeit zur emotionalen Selbstregulation auf. Sie können ihre eigenen Gefühle wahrnehmen, verbalisieren und kanalisieren sowie mit belastenden Gefühlen konstruktiv umgehen.

- **Identität**

❖ einzigartige Persönlichkeitsstruktur eines Menschen
❖ Charakterisierung von Personen
❖ Das Selbstkonzept ist ein wichtiger Teil der Identität und umfasst das Selbstwertgefühl und das Selbstvertrauen bzw. die Selbstwahrnehmung und das Wissen über sich selbst.
❖ Interaktionen mit Gleichaltrigen sind für Kinder dabei ebenso bedeutsam wie jene mit Erwachsenen.

- **Vertrauen und Wohlbefinden**

❖ Stabile und sichere Beziehungen vermitteln Kindern Geborgenheit, tragen wesentlich zum kindlichen Wohlbefinden bei und fördern das Vertrauen in sich selbst und die Umwelt.
❖ Emotionales Wohlbefinden des Kindes ist Voraussetzung für die Lern- und Leistungsmotivation, welche die Stabilisierung komplexer neuronaler Vernetzungsmuster im Gehirn begünstigen.
❖ Die Kinder werden ermutigt, sich Unbekanntem zuzuwenden und selbsttätig die Welt zu erforschen, Vertrauen zu entwickeln und selbst etwas bewirken zu können.

- **Kooperation und Konfliktkultur**

❖ Diese bietet Kindern die Chance, vielfältige Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen. Sie können Freundschaften schließen sowie unterschiedliche Rollen ausprobieren und gestalten. Die Fähigkeit zur Selbstwahrnehmung ist dabei ein wichtiger Punkt.
❖ Wenn Kinder in der Lage sind, eigene Interessen wahrzunehmen und auszudrücken, werden auch respektvoller Umgang mit anderen sowie solidarisches Handeln möglich.
❖ Kinder reden, lachen und streiten, um herauszufinden, was eine gemeinsame Basis für ihr Zusammenspiel sein könnte. Die Kinder entwickeln dabei Konfliktstrategien, sie machen Erfahrungen über sich selbst und wie sie von anderen wahrgenommen werden.

Ethik und Gesellschaft

Kinder erleben eine Auseinandersetzung mit Werten und Normen unserer Gesellschaft, mit den Unterschieden von Menschen bezüglich ihrer Herkunft, ihrer religiösen Traditionen und individuellen Fähigkeiten. Sie entwickeln ein Grundverständnis, dass jeder Mensch gleich viel wert ist.

- **Werte**

❖ Werte stellen die Grundlage für Normen und das Handeln dar.

❖ Aufgrund der Vielfalt der Wertesysteme in unserer Gesellschaft erleben Kinder möglicherweise ein Wertesystem, das sich von dem ihrer Familie unterscheidet.

❖ Wenn Kinder mit ihrem familiären Wertesystem wahrgenommen und akzeptiert werden, gelingt es ihnen eher, sich auch mit Werten und Normen anderer kritisch auseinanderzusetzen. Auf diese Weise kann ein ethisches Grundverständnis entwickelt werden.

❖ Unterschiedliche weltanschauliche und religiöse Traditionen, die in einer Gruppe vertreten sind, können zu einer Auseinandersetzung mit diesen führen und als Basis für ein respektvolles Miteinander genutzt werden.

- **Diversität**

❖ Häufig wird der Begriff Vielfalt anstelle von Diversität benutzt.

❖ Vielfalt als Bereicherung wahrnehmen.

❖ Diversität bezieht sich auf individuelle Unterschiede, wie z. B. Alter, Geschlecht, Hautfarbe, ethnische Zugehörigkeit, soziale Herkunft sowie geistige und körperliche Fähigkeiten von Menschen.

❖ Ausgehend vom Bewusstsein der Vielschichtigkeit menschlicher Identität und der gleichzeitigen Zugehörigkeit eines Menschen zu mehreren Bezugsgruppen wird Unterschiedlichkeit als positiver Wert angesehen. Dies erfahren Kinder insbesondere in interkulturellen Begegnungen.

❖ Eine vorurteilsbewusste Pädagogik unterstützt Kinder darin, sich aktiv und kritisch mit Vorurteilen und Diskriminierung auseinanderzusetzen.

- **Inklusion**

❖ Die Bedürfnisse und Interessen anderer Menschen werden miteingeschlossen und Unterschiede wertgeschätzt.

❖ Die gleichberechtigte Teilhabe, die besonderen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes sowie ihre verschiedenen Begabungen sind wertzuschätzen.

❖ Wenn sich Kinder als akzeptierter und vollwertiger Teil einer Gruppe erleben, wird ihr Selbstwertgefühl gestärkt.

❖ Sie entwickeln ein Gefühl der Zugehörigkeit und Sicherheit und können sich mit Interesse und Neugier der Erforschung ihrer Umwelt widmen.

❖ Jedes Kind bekommt die individuelle Unterstützung, die es benötigt.

- **Partizipation**

❖ Diese die Voraussetzung für das Leben in einer demokratischen Gesellschaft.

❖ Partizipation bedeutet, dass Kinder an Entscheidungen, die ihr eigenes Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, beteiligt sind und dabei ein Mitsprache-Recht haben.

❖ Dabei werden sie mit ihren Wünschen, Vorstellungen und Meinungen ernst genommen und in offene Dialoge eingebunden.

❖ Sie lernen, sich eine persönliche Meinung zu bilden, die der anderen zu akzeptieren sowie für die eigenen Rechte und die Rechte der anderen einzustehen.

Sprache und Kommunikation

Sprache ist der Schlüssel für Kommunikation und Bildung.

Sprache ist notwendig, um Gefühle und Eindrücke in Worte zu fassen und damit sich selbst und andere zu verstehen. Sie ist die Grundlage für die Gestaltung sozialer Beziehungen und die Vielfalt am kulturellen und politischen Leben. Sprache trägt wesentlich dazu bei, Handlungen zu planen, Informationen aufzunehmen, zu verarbeiten und weiterzugebe, sprachliche Kompetenzen der Kinder zu erweitern und Alltagsituationen zur Sprachförderung zu nutzen.

Den natürlichen Zweitsprachenerwerb durch spielerische, erlebnisorientierte Förderung unterstützen.

Dabei kommt dem Dialog zwischen Erwachsenen und Kindern eine besondere Bedeutung zu: Er bildet die Grundlage dafür, die Interessen und Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und ihre Entwicklung individuell zu begleiten.

- **Sprache**

❖ Von Geburt an sind Kinder an Sprache interessiert und in sprachliche Interaktionen eingebunden. Beim Spracherwerb wirken vielfältige Prozesse, Strategien und Ressourcen ineinander.

❖ Die Familiensprache verdient Wertschätzung, da Sprache und Identität eng zusammenhängen. Erfolgreicher Zweitspracherwerb baut auf erstsprachlichen Kompetenzen auf, daher ist es wichtig, auch die Erstsprache ständig weiterzuentwickeln.

❖ Die Förderung des Spracherwerbs sollte vor allem zu Beginn in konkrete Handlungszusammenhänge eingebettet sein, die sprachlich kommentiert werden.

❖ Dazu sind vielfältige Sprechanlässe und der Bezug zu Alltagssituationen notwendig. Mit zunehmender Entwicklung erlangen Kinder die Fähigkeit, Sprache nicht nur handlungsbegleitend, sondern auch handlungsplanend und reflektierend einzusetzen.

- **Verbale und nonverbale Kommunikation**

❖ Die sprachliche Bildung bezieht sich immer auf verbale, nonverbale und paraverbale Aspekte der Kommunikation.

❖ Die non- und paraverbalen Anteile, wie etwa Körpersprache und Sprachmelodie, verdeutlichen Sprechinhalte und unterstützen das Sprachverständnis.

❖ Es ist wichtig die Sprechfreude und die Motivation der Kinder zu wecken bzw. zu erhalten.

❖ Erwachsene Bezugspersonen haben durch ihr Sprachvorbild und ihren Sprachgebrauch wesentlichen Anteil an der Sprachentwicklung der Kinder.

- **Schreib- und Lesefähigkeit**

❖ Der Begriff „Literacy" umfasst alle Erfahrungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Kinder im Umgang mit Buch-, Erzähl- und Schriftkultur vor dem eigentlichen Lesen- und Schreiben lernen machen.

❖ Zeichen, Symbole und Schriften vermitteln ein Verständnis davon, dass Kommunikation auch unabhängig von persönlicher Präsenz möglich ist.

❖ Kinder werden zunehmend fähig, sprachlich vermittelte Inhalte zu verstehen und zu interpretieren – auch wenn diese losgelöst von zusätzlichen Informationen wie Bildern oder konkreten Handlungen sind.

Bewegung und Gesundheit

Bewegungserfahrungen, vielfältige Sinneseindrücke und deren Zusammenspiel sind wesentliche Grundlagen der Selbst- und Weltbilder von Kindern. Durch Bewegung erforschen und erobern Kinder ihre Umwelt und werden dazu motiviert, sich weiteren Herausforderungen zu stellen.
Neue Informationen, die Kinder durch Wahrnehmung und Bewegung sammeln und verarbeiten, werden mit bereits bekanntem verknüpft.
Bewegung trägt wesentlich zu einer gesunden physischen und psychosozialen Entwicklung bei.

- **Körper und Wahrnehmung**

❖ Wahrnehmen bedeutet, aus der Fülle von Sinneseindrücken einige auszuwählen, das Wahrgenommene zu interpretieren und zu verarbeiten.

❖ Dadurch stärken Kinder ihre Fähigkeiten, sich zu orientieren, sich auszudrücken und zu gestalten, als wesentliche Voraussetzung für strukturiertes Handeln und Denken.

❖ Die Ausmaße und Grenzen ihres Körpers erfahren und eigene körperbezogene Bedürfnisse wahrnehmen.

❖ Wahrnehmen, Denken, Fühlen und Handeln

❖ Das Selbstvertrauen der Kinder wird beeinflusst und gestärkt.

❖ Sie entwickeln Körpergefühl und Körperbewusstsein.

- **Bewegung**

❖ Bewegung ist eine fundamentale Handlungs- und Ausdrucksform von Kindern.
❖ Sie entwickeln kognitive, emotionale, soziale und kommunikative Fähigkeiten.
❖ Den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder durch eine anregend gestaltete Umgebung mit vielfältigen und reichhaltigen Bewegungsanlässen unterstützen.
❖ Bewegung unterstützt Kinder bei der Auseinandersetzung mit sich selbst und mit anderen sowie mit den räumlichen und materialen Gegebenheiten ihrer Umwelt.
❖ Durch das Erproben fein- und grobmotorischer Fertigkeiten entwickeln sie ihr Körpergefühl und Körperbewusstsein kontinuierlich weiter.

- **Gesundheitsbewusstsein**

❖ Die physische und psychosoziale Gesundheit von Kindern ist eine wesentliche Voraussetzung für ihre Bildung, Entwicklung und ihr Wohlbefinden.
❖ Entspannung leistet einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Körperwahrnehmung.
❖ Eine positive Einstellung zum eigenen Körper zu entwickeln, selbstbestimmt Verantwortung für den Körper und das Wohlbefinden zu übernehmen.
❖ Gesundheisterziehung umfasst vielfältige Bewegungsanregungen und gesunde Ernährung, sowie das Bewusstsein darüber, was dem Körper gut tut und wie er uns gesund halten kann.

Ästhetik und Gestaltung

Ästhetik bedeutet mit allen Sinnen wahrnehmen. Ästhetische Empfindungen werden von kulturellen Strömungen und gesellschaftlichen Werten beeinflusst. Die Kreativität hilft Gedanken, Ideen und Fantasien auszudrücken, egal ob bildnerisch, musikalisch, bewegungsmäßig, sprachlich oder darstellerisch.

- **Kultur und Kunst**

❖ Kultur wird sowohl im Alltag, in Bräuchen und Traditionen als auch in kulturellen Produkten und Werken aus den Bereichen Malerei, Theater, Tanz, Musik, Literatur und Medien sichtbar.
❖ Kinder erleben, dass künstlerische Werke vielfältige und individuell unterschiedliche Emotionen ansprechen.

- **Kreativer Ausdruck**

❖ Kreativität kommt in flexiblen bzw. divergenten Denkprozessen zum Ausdruck, die alternative Lösungsmöglichkeiten zulassen und zu schöpferischen Prozessen und Werken führen.
❖ Die Kreativität wird in verschiedenen künstlerischen Ausdrucksformen deutlich, wie im bildnerischen und plastischen Gestalten, im darstellenden Spiel, im Tanz, in der Mediengestaltung sowie in der Auseinandersetzung mit Musik und Sprache.

- ❖ Beim kreativen Gestalten stellen Kinder ihre Sicht der Wirklichkeit und ihr Verhältnis zur Welt dar.
- ❖ Es ist wichtig, dass Kinder Raum für Fantasie und Kreativität haben.
- ❖ Sie lernen die Beschaffenheit von Materialien, deren Gestaltungsmöglichkeiten und die Verwendung von Werkzeugen kennen und erweitern dadurch ihre Sachkompetenz.

Natur und Technik

Grundlegende naturwissenschaftlich-technische sowie mathematische Kompetenzen zählen zu den wichtigsten Handlungskompetenzen für lebenslanges Lernen. Kinder erleben von Geburt an in ihrer Umwelt zahlreiche naturwissenschaftliche, mathematische und technische Phänomene. Die Neugier weckt das Erforschen, Experimentieren, Erfinden und Konstruieren der Kinder. Kinder erproben unterschiedliche Problemlösestrategien, übertragen ihre Erkenntnisse auf neue Materialien und Situationen und erweitern neben ihrem Wissen insbesondere ihre lernmethodischen Kompetenzen.

- **Natur und Umwelt**

- ❖ Die Naturvorgänge verstehen und erleben lernen.
- ❖ Die Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt fördert die Einsicht in ökologische Zusammenhänge und ermöglicht die Entwicklung eines verantwortungsvollen Umgangs mit den Ressourcen der Natur.

- **Technik**

- ❖ Vor dem Hintergrund einer hoch technisierten Wissens- und Informationsgesellschaft benötigen Kinder vielfältige Gelegenheiten, sich im Bereich der Technik als forschend und entdeckend zu erleben.
- ❖ Technische Geräte und Maschinen üben große Faszination auf Kinder aus und regen zu Fragen über deren Funktionsweisen an.
- ❖ Sachbezogenes Arbeitsverhalten, erlernen des Umgangs mit verschiedenen Werkzeugen sowie die bewusste Planung von möglichen Vorgehensweisen und Arbeitsschritten
- ❖ Ideen zu verwirklichen, Neues zu erfinden und eigene Werke zu produzieren, indem sie ihre Einfälle auf neue Materialien und Situationen übertragen.

- **Mathematik**

- ❖ Mathematisches Denken ist ein elementarer Baustein der kognitiven Entwicklung und bezieht sich u. a. auf das Erkennen und Beschreiben von wiederkehrenden Mustern und Strukturen, Regeln und Gesetzmäßigkeiten.
- ❖ Vielfältige Lernerfahrungen mit Raum und Zeit, mit Formen und Größen, mathematischen Regelmäßigkeiten und Strukturen sind zu ermöglichen.

- Die Neugier in Bezug auf Mengen und Größen, geometrische Formen und Zahlen fördert den Aufbau von grundlegenden mathematischen Denkweisen, Fähigkeiten und Fertigkeiten.[iii] [iv]

4.3 Eingewöhnung

Es beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Das Kind verlässt den vertrauten Rahmen zu Hause und muss sich auf andere Personen einstellen sowie eine neue Umgebung kennenlernen.
Für das Kind verändern sich z.B. Tagesablauf, Bezugspersonen, Regeln, Werte usw. Es ist von großer Bedeutung dem Kind Zeit zu geben, sich auf das neue Umfeld einzustellen und es sensibel zu begleiten.

Nach telefonischer Vereinbarung kann jederzeit ein Schnuppertag oder eine Besichtigung der Tagesbetreuungseinrichtung stattfinden. Dabei können erste Eindrücke gesammelt werden und das Kind kann sich mit der Betreuungseinrichtung vertraut machen. Bei der persönlichen Anmeldung des Kindes in der Tagesbetreuungseinrichtung werden wichtige Informationszettel ausgefüllt und über den Verlauf der Eingewöhnung sowie den Alltag gesprochen.
Die Eltern kommen in den ersten Tagen mit dem Kind zu einem vereinbarten, bestimmten Zeitpunkt, damit die Kinder einen geregelten Ablauf erfahren. Das Kind kann den Raum erkunden oder die neue Situation aus der schützenden Position (Elternteil) beobachten. Ein vertrauter Gegenstand von zu Hause, z.B. ein Kuscheltier, bieten dem Kind Sicherheit. Die Pädagogische Fachkraft nimmt über kleine Spielangebote Kontakt zum Kind auf und beobachtet die Reaktion. In der Eingewöhnungszeit verhält sich jedes Kind individuell anders, deshalb wird auch anpassend an das Kind gearbeitet. Der Kontakt zu den Eltern währenddessen gibt Sicherheit und Gewissheit, für das Personal aber auch für die Eltern.

Die Erfahrung zeigt, dass, wenn Kinder bereits vor dem Eintritt in die Betreuungseinrichtung für kurze Zeit von den Eltern getrennt waren, z.B. durch Großeltern, Babysitter, usw., die Trennung leichter ist. Eltern können die Eingewöhnung unterstützen, indem sie dem Kind Zeit lassen.
Die Bezugsperson sollte sich nicht zu sehr am Geschehen beteiligen, da sich das Kind in gewissem Sinn von der Bezugsperson lösen sollte.

Sobald die/der Betreuerin/Betreuer merkt, das Kind fühlt sich sicher, kann man eine kurzzeitige Trennung durchführen. Frühestens aber nach den ersten drei bis vier Tagen ist eine kurzzeitige Trennung sinnvoll. Die Bezugsperson verabschiedet sich vom Kind und geht außer Sichtweite des Kindes. Wichtig ist es, das Kind über das kurze Weggehen zu informieren. Die Reaktion des Kindes gibt der Betreuerin Aufschluss über die weitere Gestaltung der Eingewöhnungszeit. Kinder dürfen beim Abschied weinen, sollten sich aber nach kurzer Zeit von der Betreuerin beruhigen lassen. Ist das nicht der Fall, werden die Eltern wieder dazu geholt und ein erneuter Trennungsversuch wird

erst wieder nach einigen Tagen probiert. Nach den ersten Tagen wird besprochen, wie der weitere Verlauf der Eingewöhnung erfolgt, dies ist abhängig vom Kind.

4.4 Mahlzeiten

Die meisten Kinder unterstützen gerne beim Tischdecken, Abräumen und Säubern, vor allem den älteren Kindern in der Gruppe fällt dies durch den motorischen Fortschritt einfacher. So gut es dem Kind möglich ist, darf es selbständig nach der Mahlzeit das Geschirr abräumen. Wenn das Kind unsere Unterstützung dabei braucht, bekommt sie diese auch. Auch wenn in unserer Tagesbetreuungseinrichtung Kinder im Alter ab einem Jahr betreut werden, kann man sie in diese hauswirtschaftlichen Tätigkeiten miteinbeziehen.
Sobald Kinder selbst sitzen können, sollten sie auch beim Essen am Tisch sitzen und möglichst selbstbestimmt essen dürfen. Das bedeutet, selbstständig Nahrung in den Mund zu geben und eigenständig trinken zu können.
Sobald Kinder motorisch in der Lage dazu sind, sollten sie sich (mit Hilfe) selbst Essen schöpfen dürfen. Das unterstützt sie nicht nur in ihrem Bestreben nach Selbstständigkeit, sondern auch die Freude am Erkunden, Kennenlernen und Genießen der Nahrungsmittel.
Ob in Groß- oder Kleingruppen gegessen wird ist immer von der Kinderanzahl und dem verfügbaren Personal abhängig. Wichtig zu erwähnen ist aber, dass gemeinsames Essen das Gefühl von Gemeinschaft unterstützt.
Kein Kind sollte etwas essen müssen, essen ist immer freiwillig. Besser als Druck auszuüben, ist eine Einladung, auch neues Essen zu probieren, oder bereits bekannte Nahrungsmittel, die das Kind einmal abgelehnt hat, wieder anzubieten. Sieht das Essen ansprechend aus und ist die Tischgemeinschaft positiv, nehmen Kinder in der Regel das zu sich, was sie brauchen.
Ziel des Essens ist neben der Nahrungsaufnahme der Genuss, die Freude an einer gesunden Ernährung und Kennenlernen neuer Lebensmittel.
Eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung ist ein wichtiger Bestandteil für die gesunde Entwicklung aller Menschen, insbesondere der Kinder, verbunden mit dem Wachstum. Kinder sollten ein reichhaltiges Angebot kennenlernen. Dabei können sie mehr über den Namen, den Ursprung, aber auch wie die Lebensmittel riechen, schmecken und zubereitet werden, lernen.
Der Beginn unserer Mahlzeit wird mit dem Hände waschen, mit dem Tischdecken und im Anschluss mit einem gemeinsamen Tischspruch signalisiert. Das Ende der Mahlzeit entscheidet jedes Kind für sich selbst, wie viel es zu sich nehmen möchte, bis es satt ist. Danach wird das Geschirr abgeräumt und beim Waschbecken werden die Hände gewaschen.

4.5 Pflegerische Maßnahmen

Das Wickeln ist in der Regel die Situation, in der sich das Personal am persönlichsten um ein Kind kümmert. Es ist uns wichtig, dass die Kinder die ungeteilte
Aufmerksamkeit von uns bekommen, das führt zu einer Festigung der gegenseitigen Beziehung.
Besonders wichtig ist es uns, in dieser sehr intimen Situation, eine vertrauensvolle Atmosphäre von Wärme und Geborgenheit zu schaffen, sodass sich jedes Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit angenommen und verstanden fühlt. Der Wickelplatz befindet sich in einem separaten Raum, mit angenehmer Raumtemperatur, freundlicher Beleuchtung und Ausstattung. Das Kind kann beim Wickeln miteinbezogen werden, indem es z.B. seine Windel selber heraussucht oder bei den Stufen selber hinauf- und hinunterklettert. Vor allem Kleinkinder, die sich nicht gern wickeln lassen, lassen sich durch Spiegel, Spielzeug oder Bilder, die den Wickelbereich gestalten, ablenken. Jedes Kind hat eine eigene kleine beschriftete Box, in dem seine Windeln, Feuchttücher und gegeben falls eine Creme, die von Zuhause mitgebracht wurde, liegen.
Gerade in der Eingewöhnungszeit achten wir darauf, dass das Wickeln von einer vertrauten Person übernommen wird. Nach Abschluss der Eingewöhnungszeit kann der Kreis der zuständigen Erwachsenen erweitert werden.
Die Windeln und Feuchttücher werden von den Eltern gebracht. Dies wird so organisiert, dass auf dem Garderobenplatz des Kindes ein kleines Schild aufgehängt wird. Darauf wird stehen, dass das Kind z.B. wieder Windeln oder Feuchttücher benötigt. Natürlich kann man die Eltern auch persönlich darauf ansprechen.
Das Kind bestimmt das Tempo der Sauberkeitserziehung und wir gehen darauf ein. Es gibt Kinder, die schaffen das „Klo gehen" schon mit zwei Jahren und andere wiederum brauchen noch mehr Zeit dafür.
Für eine unterstützende Sauberkeitserziehung halten wir es für wichtig, nach Absprache mit den Eltern, eine gute Zusammenarbeit zu finden. Hierzu wünschen wir uns gegenseitige Information und einen Austausch über den Beginn und den gemeinsamen Umgang mit dieser für das Kind wichtigen Entwicklungsphase. Dazu wird in einem Gespräch zwischen den Fachkräften und Eltern dieser Entwicklungsschritt besprochen. Es ist auch von Vorteil, wenn die Eltern den Kindern keine Bodys, Gürtel, Hosenträger, Schnallen etc. anziehen, damit das Kind sich selbstständig aus- und anziehen kann. Der Prozess des „Sauber Werdens" sollte sowohl zu Hause als auch in der Betreuungseinrichtung ohne Druck stattfinden. Zusätzlich kann man die Sauberkeitserziehung spielerisch durch Bilderbücher unterstützen.
Jedes Kind benötigt ausreichend Reservewäsche, denn vor allem bei den Kleinsten kann schnell mal etwas daneben gehen. Sie sollte auf die aktuelle Kleidergröße der Kinder sowie der Jahreszeit entsprechend abgestimmt sein. Dies wird so wie bei den Windeln organisiert, es wird auf dem

Garderobenplatz des Kindes ein kleines Schild aufgehängt, auf dem auf die Kontrolle bzw. das Mitbringen der Reservewäsche hingewiesen wird.
Es wird Rücksprache mit den Eltern bezüglich des Umgangs mit dem Schnuller geben. In der Betreuungseinrichtung ist es abhängig von der Situation, wie sich der Umgang mit dem Schnuller gestaltet.

4.6 Ruhephase

Auch beim Schlafen wird Wert auf die Selbstbestimmung des Kindes gelegt.
Unsere Ruhephase wird in unserem Ruhebereich sattfinden. Die Kinder können sich dort zurückziehen und auf einer Matratze ihren Mittagsschlaf abhalten.
Nach dem gemeinsamen Mittagessen bieten wir eine Ruhephase an, in der die Kinder die Möglichkeit haben zu schlafen oder sich zu entspannen. Der Übergang in die Schlaf-/Ruhephase sollte entspannt und angenehm ablaufen. Ein Eingehen auf die gewohnten Schlafrituale sowie auf andere individuelle Bedürfnisse erleichtert es dem Kind, sich sicher zu fühlen, so dass es in der Einrichtung einschlafen kann. Eine beruhigende Atmosphäre schaffen wir z.B. durch Musik im Hintergrund (Einschlaflied) und der Raum wird evtl. verdunkelt. Viele Kinder benötigen beim Einschlafen Körperkontakt. Wir versuchen ihnen das Gefühl von Geborgenheit und Vertrauen zu geben.
Auch ein Austausch und eine Kooperation mit den Eltern können hier hilfreich sein. Um das Schlafen in der Einrichtung zu erleichtern, ist es wichtig, ein Gespräch mit den Eltern über die Schlafgewohnheiten und Bedürfnisse der Kinder zu führen. Außerdem haben die Eltern die Aufgabe eine Decke, Polster, Kuscheltier, Schnuller oder das, was das Kind für eine entspannte Ruhephase benötigt, mitzubringen.
Schlafen zu dürfen und nicht schlafen zu müssen ist die Devise. Für junge Kinder ist es dennoch von Vorteil, wenn sie sich eine kurze Auszeit nehmen. Jedes Kind benötigt unterschiedlich viel Schlaf, durch die vielen Eindrücke im Alltag und durch das Erlebte ist eine kurze Ruhephase wichtig für das Kind, um das Geschehen zu verarbeiten. Kinder sollen erfahren, dass das Ausruhen etwas Schönes ist. Es kann immer wieder mal vorkommen, dass Kinder nicht einschlafen, dann kann man ihnen eine Rastzeit von einer halben- bis dreiviertel Stunde ermöglichen und sie danach zu den „Wachkindern" zu bringen.

4.7 Feste und Höhepunkte

Feste, in der Gruppe oder mit der Familie, sind ein emotionales und sinnliches Erlebnis für alle. Es bedeutet ein freudiges Ereignis für die Gruppe oder für das einzelne Kind. Daher legen wir großen Wert auf das Feiern von Festen, es bringt den Ausgleich zum Alltag und zu besonderen Höhepunkten im Jahr. Dafür werden die Räumlichkeiten dem Thema entsprechend dekoriert.

Wir feiern...

- Geburtstag
- Muttertag/Vatertag
- Hl. Martin (Laternenfest)
- Nikolaus
- Weihnachten
- Fasching
- Ostern

4.8 Gruppenvereinbarungen

Regeln erleichtern den Alltag. Es verhindert nicht nur Stress bei den Bezugspersonen, auch die Kinder werden dadurch entlastet, da diese eine gewisse Sicherheit geben.
Regeln schaffen eine Umgebung, in der sich Kinder frei entfalten können. Nur wenn Kinder wissen, dass sie von einem anderen Kind nicht gehauen werden dürfen, dass jedes Kind dasselbe Recht hat, die Sandkiste zu benutzen, oder dass ihnen kein anderes Kind das Lieblingsbuch einfach wegreißen darf, können sie sich angstfrei und unbeschwert im Alltag bewegen.
Nur Regeln, die vom ganzen Personal konsequent mitgetragen werden, setzen sich bei den Kindern langfristig durch.

Regeln:

- Jedes Kind wird beim Kommen und Gehen persönlich begrüßt.
- Wir behandeln unser Gegenüber so, wie wir behandelt werden möchten (kein Hauen, Stoßen)
- Richtiger Umgang mit Spielsachen, Büchern, etc. (wird erklärt & gezeigt)
- Wir übernehmen keine Verantwortung, wenn Kinder Spielsachen von zu Hause mitnehmen.
- Es dürfen von zu Hause keine Süßigkeiten mitgenommen werden (außer bei Geburtstagen oder wenn es ausgemacht wurde).
- Kein Laufen in der Gruppe, außer es handelt sich um den Bewegungsraum.
- Wir bleiben beim Essen und Trinken am Tisch sitzen.

4.9 Planung, Reflexion, Dokumentation

Schriftliche Planung und Reflexion sind der Grundstein für unsere pädagogische Arbeit. Das pädagogische Personal bereitet alle Angebote, die in der Tagesbetreuungseinrichtung durchgeführt werden, gewissenhaft vor. Bei der Planung wird darauf geachtet, Bildungsinhalte aufeinander

aufzubauen, Angebote aus verschiedenen Bildungsbereichen zu machen und einen thematischen Schwerpunkt zu erarbeiten.
Die Reflexion zeigt auf, welche Bildungsinhalte vermittelt und wie sie von den Kindern aufgenommen wurden oder ob sich das jeweilige Thema vielleicht in eine andere Richtung entwickelt hat. Wir reflektieren unsere Arbeit wöchentlich, denn daraus ergibt sich unsere weitere Planung.
Wir wollen auf die unterschiedlichen Entwicklungsstadien der Kinder eingehen und sie fördern. Beobachtung ist die Voraussetzung und die Grundlage für eine "kindorientierte" pädagogische Planung. Diese Informationen ermöglichen es uns, die Lernprozesse, Bedürfnisse, Interessen, Fähigkeiten und Entwicklungsaufgaben der Kinder wahrzunehmen und darauf zu reagieren.
Das Portfolio begleitet das Kind während der ganzen Zeit in der Betreuungseinrichtung. Mit Eintritt wird für das Kind ein Portfolio angelegt, das sich, ebenso wie das Kind, im Laufe der Zeit immer weiterentwickelt. Es dokumentiert die Lernentwicklung jedes einzelnen Kindes. Die Portfoliomappe ist jederzeit für die Kinder sowie auch für die Eltern einsehbar.

4.10 Teamarbeit

Gute Teamarbeit zeichnet sich für uns in einer guten und klar strukturierten Vorbereitung und Arbeitshaltung aus. Alle Mitarbeiterinnen sind am Weiterentwicklungsprozess beteiligt, interessiert und tragen die Verantwortung für die Umsetzung der Ziele in ihrem Arbeitsbereich. Sind im Team die Rollen klar definiert, z.B. durch Stellenbeschreibungen, und werden individuelle Aufgaben bei Bedarf abgeklärt, so ist damit eine wichtige Grundlage zur Arbeitszufriedenheit geschaffen.
In unseren Teamsitzungen, gemeinsam mit dem Kindergarten, besprechen wir organisatorische und pädagogische Fragen, die monatlich oder bei Bedarf wöchentlich sattfinden. Zusätzlich tauschen wir Informationen über unsere Arbeit aus. Daran nimmt das ganze Team teil.

4.11 Fort- und Weiterbildung

Aufgrund entsprechender Fort- und Weiterbildungen lassen wir verschiedene pädagogische Tendenzen in unsere Arbeit einfließen. Außerdem besuchen wir verschiedene Vorträge und Weiterbildungen außerhalb unserer Tagesbetreuungseinrichtung, um über alle Entwicklungen und Neuerungen auf aktuellem Stand zu sein. Die verpflichtende Fortbildung im Ausmaß von mindestens 20 Unterrichtseinheiten/Jahr gemäß § 7 Abs. 6 NÖ Tagesbetreuungsverordnung werden auch durchgeführt.

Gründe eine Supervision in Anspruch zu nehmen:

- die Eröffnung einer neuen Einrichtung
- Veränderungen in der Teamstruktur/ Wechsel der Leitung
- Konflikte zwischen Leitung und Team oder innerhalb des Teams

- Probleme mit Eltern bzw. Beschwerden von Seiten der Eltern
- Strukturelle Schwierigkeiten
- pädagogische Härte- oder Notfälle

Was in einer Supervision besprochen wird:

- Eine Supervision bietet Raum für die Reflexion persönlicher, professioneller und organisationsspezifischer Zusammenhänge.
- Es werden die Kompetenzen im Bereich Konfliktregelung gefordert und gefördert.
- Hilfe in Entscheidungsprozessen und Begleitung bei Veränderungsprozessen, damit die richtigen Schritte in die richtige Richtung gesetzt werden und der Arbeits-Alltag und die Routine uns nicht vom Vorhaben einer Veränderung abbringen.
- Unterstützung bei Arbeitsaufträgen und um organisatorische Strukturen zu verbessern sowie Rollenerwartungen miteinander abzustimmen.
- Entwicklung und Verbesserung der Kommunikation im Team und Hilfe, Missverständnisse aus dem Weg zu räumen.[v]

4.12 Bildungspartnerschaft/Vernetzung

4.12.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

Informationen erhalten die Eltern bei uns durch Aushänge, durch Elternbriefe per E-Mail aber auch durch ein persönliches „Tür- und Angelgespräch" werden die Eltern Informiert. Über tägliche Gespräche freuen wir uns, erhalten so Einblick in die Familie und pflegen den guten Kontakt zu Eltern. Diese sogenannte Tür- und Angelgespräche sind wichtig und
wir nehmen uns dafür auch Zeit, solange sie nicht den Tagesablauf stören.
Bei den Elterngesprächen handelt es sich um eine Kombination der Sprechstunde und dem Entwicklungsgespräch. Hierfür wird ein Termin vereinbart.
Ein guter Kontakt zu den Eltern ist uns wichtig, gegenseitige Information und Vertrauen haben dabei einen großen Stellenwert. Neben Elternabenden sind auch Elterngespräche und unterschiedliche Feste Möglichkeiten, den Austausch mit den Eltern zu praktizieren und die Zusammenarbeit zu vertiefen. Eltern sind die Experten für ihre Kinder und unsere direkten Ansprechpartner. Bei der Eingewöhnung kommen wir über das bisherige Leben und die Entwicklung des Kindes, ins Gespräch. Feedback, z.B. konstruktiv geäußerte Kritik, Anregungen oder Wünschen aller Art, aber auch positiven Rückmeldungen über unsere Arbeit stehen wir offen gegenüber.
In der täglichen Arbeit mit den Kindern sind wir auf die Mitarbeit der Eltern angewiesen. Für einen reibungslosen Tagesablauf leisten die Eltern einen wichtigen Beitrag.
Die Eltern haben dafür zu sorgen, dass die Kinder sicher und verlässlich auf dem Weg zur und von der Betreuungseinrichtung begleitet werden.

Die Eltern haben ansteckende Krankheiten ihrer Kinder unverzüglich zu melden und die Kinder, solange eine Ansteckungsgefahr besteht, von der Betreuungseinrichtung fernzuhalten. Bei Fernbleiben des Kindes z.B. durch Urlaub oder sonstiges ist das Kind zu entschuldigen.
Die Kleidung der Kinder sollte der Jahreszeit entsprechend angepasst werden, damit ist auch die Ersatzkleidung gemeint. Wetterfeste Kleidung für den Garten sollte immer zur Verfügung stehen.

4.12.2 Zusammenarbeit mit Ausbildungsinstitutionen – Betreuung von PraktikantInnen

Zu Beginn des Praktikums erhalten die/der Praktikant/innen Informationen über die Arbeit der Einrichtung und die Zusammenarbeit im Haus, um ihr/ihm einen guten Einstieg zu ermöglichen.
Es werden die täglichen Abläufe erklärt und wir sind bereit, Fragen zu beantworten und als Ansprechpartnerinnen zu fungieren. Es soll eine Vertrauensbasis geschaffen werden. Die Fragen und Äußerungen von Praktikant/innen werden als Chance zur Reflexion der eigenen Arbeit und als Möglichkeit zur Weiterentwicklung der Einrichtung verstanden. Die Zusammenarbeit zwischen dem/der Lehrer/Lehrerin der Ausbildungsinstitution, dem/der Praktikant/Praktikantin, und allen pädagogischen Fachkräften der Tagesbetreuungseinrichtung ist ein wichtiger Punkt. Wir bieten den Praktikant/innen eine förderliche Lernatmosphäre und sehen das Praktikum als eine Chance zur Weiterentwicklung. Ziel ist es, ihnen einen Einblick in unsere Arbeit zu geben und die Aufgaben in einer Tagesbetreuungseinrichtung vor Augen zu führen.

4.12.3 Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendhilfe

Bei Bedarf wird eine Zusammenarbeit angestrebt und erfolgen.

4.12.4 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Mitarbeiterinnen der TBE pflegen Kontakt mit dem Kindergarten der Marktgemeinde Mautern, um einen reibungslosen Übertritt der Kinder von der TBE in den Kindergarten zu ermöglichen.

4.13 Öffentlichkeitsarbeit

Informationen zur TBE finden Sie auf der Homepage der Stadtgemeinde Mautern unter www.mautern-donau.at

4.14 Qualitätssicherung

Die pädagogische Qualität zu sichern gehört zu den stetigen Aufgaben einer elementaren Bildungseinrichtung. Das passiert durch Teambesprechungen, Beobachtung und Dokumentation der Kinder und durch Fortbildungen. Die Reflexion der täglichen Arbeit ist notwendig.
Gute Qualität bedeutet, dass Kinder optimale Bedingungen für ihre individuelle Entwicklung vorfinden und ihnen vielfältige Bildungsmöglichkeiten offenstehen.[vi]
Qualitätsverbesserung ist möglich durch:

- Regelmäßiger Besuch von Fortbildungen nach Bedarf

- Private Fortbildungen/Zusatzausbildungen des Personals
- Regelmäßige Überprüfung der Konzeption
- Reflexion der pädagogischen Arbeit in Mitarbeitergesprächen, z.B.: Beobachtung kindlicher Lernprozesse
- Elternumfragen
- Bestmögliche Ausschöpfung und Berücksichtigung personeller (Team, Eltern, Fachkräfte) und räumlicher (Haus, Umgebung) Ressourcen zur Weiterentwicklung pädagogischer Qualität
- Vereinbarung von Qualitätszielen z.B.: im Bereich der Partizipation

5 Literaturverzeichnis und Quellenangaben

- „Errichtung und Betrieb einer Tagesbetreuungseinrichtung in NÖ" – Am der NÖ Landesregierung Abteilung Kindergärten
- NÖ Kindergartengesetz LGBl. 5065
- NÖ Tagesbetreuungsverordnung LGBl. 5065/2
- Merkblatt für Kindergarten-, Tagesbetreuungs- und Hortküchen – Am der NÖ Landesregierung Abteilung Veterinärangelegenheiten und Lebensmittelkontrolle, LF5

Impressum:

Stadtgemeinde Mautern an der Donau
Rathausplatz 1
3512 Mautern
Österreich

Tel.: +43 (2732) 83151-0
E-Mail: stadtgemeinde@mautern-donau.gv.at

DVR-Nr. 000013188
UID-Nr. ATU16226206

---

i